

## Editorial

Der vorliegende Heftschwerpunkt befasst sich mit der Vielfalt subjektwissenschaftlicher Praxisforschung, die heute in verschiedenen Kontexten und Disziplinen stattfindet; neben der Psychologie z.B. in den Erziehungs-, Sozialarbeits-, Gesundheitswissenschaften. Entsprechende Projekte umfassen Begleit- und Lehrforschung im Zusammenhang mit Psychotherapien und studentischen Praktika oder beziehen sich auf Erfahrungen von Professionellen und Betroffenen. Gemeinsam ist den Ansätzen dreierlei: Erstens nehmen sie die Praxis immer zum Ausgangspunkt ihrer Forschung, zweitens ist die Kritische Psychologie ihr zentraler theoretisch-methodischer Bezugspunkt und drittens erheben sie den Anspruch, Praxis zu analysieren und im besten Fall auch Impulse zu ihrer Veränderung zu geben. Dabei werden die theoretisch-methodischen Grundlagen immer wieder hinsichtlich ihres Gebrauchswerts reflektiert und ggf. weiterentwickelt.

Das Anliegen des vorliegenden Heftschwerpunkts besteht darin, Interessierten einen Zugang zu kritisch-psychologischer Praxisforschung zu ermöglichen, indem die theoretisch-methodischen Gemeinsamkeiten verschiedener Ansätze ebenso ausgeleuchtet werden wie die Unterschiede und angrenzende Forschungsperspektiven.

*Boris Friele* eröffnet das Heft mit einem Überblicksartikel, indem die Entwicklung der theoretischen und methodologischen Grundlagen der kritisch-psychologischen Praxisforschung rekonstruiert wird. Weiter werden zentrale Konzepte vorgestellt und Spannungen aufgezeigt, die mit ihren Ansprüchen verbunden werden. Den Aufsatz von *Dorte Kousholt*, *Lotte Huniche*, *Oliver Sander* und *Morten Nissen* veröffentlichen wir in englischer Sprache. Die Autor\*innen geben einen Überblick über die kritisch-psychologische Praxisforschung in Dänemark, die im Kontext des dortigen Wohlfahrtsstaates etabliert wurde. Sie zeigen, wie dort Mitforschende aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Sozialarbeit methodisch eingebunden werden und welche Dilemmata und Möglichkeiten sich in der Praxisforschung daraus ergeben.

*Thomas Schlingmann* und *Ariane Brensell* zeichnen die Genese eines Antrags zur Finanzierung eines betroffenenkontrollierten Forschungsprojekts zu sexualisierter Gewalt nach. Sie stellen dar, inwiefern ihr Design die soziale Selbstverständigung der Beteiligten unterstützen kann. Auch wenn der Antrag abgelehnt wurde, machen sie deutlich, dass der Prozess zahlreiche Erkenntnisse über Wissensproduktion von Betroffenen jenseits des akademischen Setting und über die Funktionsweise von Selbsthilfegruppen hervorbrachte. *Gesa Köbberling* zeigt am Beispiel von Beratungsstellen für Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, wie verschieden Professionelle ihren Arbeitsgegenstand sowie ihren Bezug auf Adressat\*innen und Gesellschaft auffassen und was dies für den Umgang mit der (Un-)Begrenztheit von Handlungsmöglichkeiten in diesem Bereich bedeutet.

Die Beiträge von *Margret Dörr* und *Michael May* revitalisieren den Dialog zwischen der Kritischen Psychologie und der Tiefenhermeneutik. Die Gelegenheit dazu

entstand im Anschluss an einen Workshop, zu dem Margret Dörr und Michael May u.a. Karl-Heinz Braun und Ulrike Eichinger eingeladen hatten, um die Potentiale und Grenzen von tiefenhermeneutischer und subjektwissenschaftlicher Praxisforschung auszuloten. Ungeachtet unterschiedlicher Auffassungen auf kategorialer Ebene (z.B. zum Unbewussten) wurden gemeinsame Forschungsprobleme reflektiert (z.B. *Beschämung als Thema im Rahmen von Praxisforschung*) sowie wechselseitige Anknüpfungspunkte diskutiert (z.B. Versprachlichung von Widerspruchserfahrungen). Margret Dörr gibt Einblick in (ausgewählte) theoretische Grundlagen der Tiefenhermeneutik unter (forschungs-)methodischen Gesichtspunkten. Ihre Auswahl orientiert sich an Fragen eines video- und theatergestützten Projekts, durch das recoveryförderliche Arbeitsbündnisse in der (Gemeinde-)Psychiatrie unterstützt werden sollten. In einem gemeinsamen Beitrag reflektieren Dörr und May Probleme bei ihren Versuchen, Beziehungen anzuregen, indem sie Methoden partizipativer Praxisforschung mit der Tiefenhermeneutik transformationsorientiert verbinden. Im nachfolgenden Heft wird die Redaktion beide Beiträge kommentieren.

*Annita Kalpaka* und *Efthimia Panagiotidis* stellen das digitale Archivprojekt »ver/sammeln antirassistischer Kämpfe« vor, das auf videografierten Gesprächen mit Betroffenen beruht und das aus migrantischer Perspektive Konflikte und kollektive Kämpfe gegen Rassismus zur Sprache bringt. *Ulrike Eichinger* diskutiert in ihrem Artikel Lehr-Lern-Themen bzw. -Fragen rund um subjektwissenschaftliche Praxisforschung. Sie leuchtet exemplarisch Herausforderungen und Umgangsweisen beim (Er-)Finden von Forschungsgegenständen und der Qualifizierung von (Mit-)Forschenden aus. Den Hintergrund bildet ihre Lehrforschung in der Sozialen Arbeit.

Außerhalb des Heftschwerpunkts bespricht *Felix Bardorf* den Sammelband »Palästinensische Kindheit und Jugend. Aufwachsen in Konstellationen von Ausgrenzung und Gewalt« (2025), herausgegeben von Doris Bühler-Niederberger und Manfred Liebel.

\* \* \*

Aus der Redaktion gibt es einige Veränderungen zu berichten: Seit Heft 5 ist Felix Bardorf festes Mitglied der Redaktion. Arnd Hofmeister und Eileen Wengemuth, die das Heft 7 mit konzipiert und Beiträge begleitet haben, sind in den Redaktionsbeirat gewechselt. Daniel Schnur und Santiago Vollmer werden ebenfalls Mitglieder des Beirats. Wir danken allen für ihre Unterstützung in der Redaktion und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Erfreulicherweise konnten wir auch Sigga Waleng, die uns bereits bei diesem Heft in der Redaktionsarbeit unterstützt hat, für den Beirat gewinnen. Boris Friele scheidet als Beiratsmitglied aus, wird uns aber als geschätzter Autor erhalten bleiben. Weiter möchten wir an dieser Stelle zudem Annita Kalpaka, Jessica Bühler-Treffenfeldt und Lena Schönberg für ihre produktiven Hinweise zu Beiträgen danken!

*Red.*